



## Sein Revier

*Eine perfekte Schneedecke wie aus dem Bilderbuch, der Februar-Halbmond steht lupenrein am Himmel – das wird eine Nacht! Einerseits freue ich mich auf sie, andererseits kommt deutliche Wehmut auf. Denn es wird die letzte in diesem Traumrevier Weilrod-Oberlauken sein. Leider.*

Jahrelang hatten wir hier das Paradies auf Erden, inklusive dem wohl großzügigsten und „pflegeleichtesten“ Pächter, den man sich überhaupt wünschen kann: unseren Paule. Viele brachte ich hierher, jeder erinnert sich lachend an eines der letzten Taunus-Originale. Immer saß er wie ein Feldherr an seinem Tisch, immer betrachtete er aus der großen Fensterscheibe seines trophäenbestückten Jagdhauses das Revier, immer hatte er humorvolle Geschichten aus seinem bewegten Leben zu erzählen und immer faltete er dabei seine Hände über einer knallharten und runden Bauchtrommel. Und das immer in derselben grünen, langen Unterhose und immer bei mindestens 40 Grad voll beheiztem Wohnzimmer – im Sommer wie im Winter. Dieses Szenario ist Legende!

### WIE ALLES BEGANN

Vor fast 30 Jahren hatte ihm mein Vater die Pacht vermittelt. 480 Hektar im hügeligen Taunus, die eine Hälfte mit Hecken durchsetztes Feld, die andere zwei voneinander unabhängige Waldabschnitte. Fast neun Hektar perfekt angelegte eigene Wildäcker, auf denen sich das Rehwild manchmal nur so tummelte. Seit Jahrzehnten eine nachhaltige Ernte von über 40 Rehen – zur frühzeitigen Planerfüllung brachte Paule es einmal auf elf an einem einzigen Abend –, ein bisschen Rotwild und Paules Passion: die zwischen den Hecken umherschleichenden Winterfuchse. Sagenhafte 79 erlegte er vor Jahren von November bis Ende Februar, was mein Vater als Erzählung in einer Jagdzeitschrift mit „Ich kenne einen Verrückten!“ betitelte. Und dann natürlich meine speziellen Freunde: die Sauen, bei denen



Die Strecke eines einzigen Ansitzes: sage und schreibe acht Winterfuchse! Max Götzfried wird diese Schneenacht wehmütig in Erinnerung bleiben, war es doch der letzte Jagdeinsatz in Paules herrlichem Taunus-Revier.

mir Paule, wie beim Rehwild, fast völlig freie Hand ließ. Was habe ich in den offenen Mastwäldern und im Feld als Paules Wildschadensverhüter Nr. 1 auf Sauen gepirscht! Oder wenn ich Paule freitags anrief: „Paul, ich habe am Samstag keine Jagd. Kann ich mit den Jungs kommen?“ Dann war seine einzige Antwort: „Wie viele bringste denn mit? Ich muss doch Kuchen holen!“

Er begleitete uns nie körperlich, war aber an seinem Fenster live dabei. Er zählte die Schüsse, fragte telefonisch Zwischenstände ab und rollte zum Bergen an. Und wir hatten immer zu bergen! Vor ein paar Wochen erst hatten wir unsere ganze Erfahrung ausgespielt und zu viert das komplette Revier drückjagdmäßig perfekt im Griff: acht Sauen, ein Reh und einen Fuchs brachten wir heim, jeder hatte mindestens zwei Stück Wild erlegt. Während wir aufgeregt durch-



Interessanter Bock: Auch dieser heimliche Alte fiel im Revier des liebenswerten Pächters „Paule“.

einander plappernd im Hof aufbrechen, schaute uns Paule strahlend von seinem Fenstersims aus zu und freute sich ein ehrliches Loch in den Bauch. Seine Truppe hatte wieder zugeschlagen, mehrmals hörte ich, wie er es stolz irgendwelchen Freunden am Telefon erzählte. Bei ihm haben wir weit über 250 Stück Wild erlegt!

### GROSSES FINALE

Nun also dieser Ansitz. Paule hat sich ins Zeug gelegt, wochenlang einen Luderplatz präpariert. Fünf Mal hat er mich heute bereits angerufen, er platzt vor Vorfreude. Schon als ich gegen 18.45 Uhr aufbaume, zeigt sich eine der Besonderheiten des Reviers: Es gibt eigentlich immer irgendwas zu sehen. 19 Rehe, im Laufe der Nacht sollten es 31 werden. Und Paules Vorfreude hatte einen Grund: Schon fünf Minuten später erscheint der erste Freibeuter, die .22 Hornet wirft ihn in den Schnee. Schlag auf Schlag geht es, einer nach dem anderen schnürt durch die Feldfläche umher und hält mich in Atem. Tatsächlich, was für eine Nacht! Drei Fähen und fünf Rüden kann ich ein paar Stunden später einsammeln! Und jetzt? Jetzt ist auch Paule nicht mehr der Jüngste. Dieses Jagdjahr war sein letztes, der junge Nachfolger steht bereit. Er hat ein schweres Erbe. Und ich kann für mich und meine Truppe – mit einer Träne im Auge – nur eines sagen: Danke, Paul!